



Susan Schlegel unterrichtet am «contact» in Bad Zurzach.



Peter Rumpf lernt einem Flüchtling Deutsch.

Deutsch als erster Schritt

Im Forum der katholischen Kirche St. Verena treffen sich seit zehn Jahren Flüchtlinge. Der Verein Netzwerk Asyl Aargau bietet dabei Sprachkurse an – doch die Sichtbarkeit des Angebots lässt zu wünschen übrig.

BAD ZURZACH (nm) – Vor Isak liegt ein weisses Blatt Papier, darauf eine Liste mit Fragen, die er beantworten soll.

Eine davon lautet: «Wo arbeitet Ihre Frau?» Für den gebürtigen Afghanen ist das keine einfache Aufgabe, doch er versucht es trotzdem: «Meine Haus ist Frau.» In seinem Gesichtsausdruck ist abzulesen, dass er unsicher ist, ob das Gesagte richtig ist. Susan Schlegel, auf der gegenüberliegenden Tischseite, durchbricht die Stille mit einem verständnisvollen Lächeln und sagt: «Nicht ganz. Richtig wäre: Meine Frau ist Hausfrau – verstehst du?» Isak nickt erleichtert. Um ihn herum sitzen drei Männer – zwei aus Burundi und einer aus der Türkei – ebenfalls konzentriert und entschlossen, die für sie neue Sprache Deutsch zu lernen.

Der Unterricht findet im Forum der katholischen Kirche St. Verena in Bad Zurzach statt. Er ist Teil des Projekts «contact» des unabhängigen Vereins Netzwerk Asyl Aargau, das jeden Dienstag von 14 bis 17 Uhr verschiedene Angebote für Flüchtlinge und Interessierte aus der Region bereithält – darunter Beratung und Information zu Asylfragen sowie die Möglichkeit zum Austausch in Gesprächen. Freiwillige wie Schlegel übernehmen dabei die Leitung. Heute wird sie von Peter Rumpf und Thomas Kräuchi unterstützt: «Wir versuchen auf die Flüchtlinge individuell einzugehen, ohne Zeit- und Leistungsdruck.» Um die Bedürfnisse der Teilnehmenden bestmöglich zu berücksichtigen, werden sie nach Sprachkenntnissen eingeteilt: Anfänger betreut Kräuchi, Fortgeschrittene Schlegel und Erfahrene Rumpf.

Ein Bruchteil der Flüchtlinge nimmt teil

Die Gestaltung der Lektionen liegt ganz in ihren Händen. Berufliche Erfahrung im Sozial-, Integrations- oder pädagogischen Bereich bringen sie nicht mit – Kräuchi und Rumpf waren vor ihrer Pensionierung Weinhändler beziehungsweise Ingenieur, Schlegel leitet derzeit ein Gesundheitszentrum. Ihre Methoden haben sich deshalb erst im Laufe der Praxis entwickelt. Daraus ist eine Mischung aus interaktiven Übungen, der Arbeit mit Lernbüchern und Karteikarten entstanden – und dieses Vorgehen hat sich bewährt. «Wir schaffen eine gute Deutschbasis – der erste Schritt für eine erfolgreiche Integration», sagen sie. Zudem verstehen sie sich als Brückenanbieter für Flüchtlinge, die nach den obligatorischen kantonalen Sprachkursen auf sich allein gestellt sind und eine güns-

tige Alternative suchen. So muss lediglich ein symbolischer Beitrag von fünf Franken für die Lernmittel bezahlt werden, den Rest decken Spendengelder an den Verein.

Doch es gibt ein Problem: Obwohl «contact» seit beinahe zehn Jahren in Bad Zurzach durchgeführt wird, ist es schwierig, die Flüchtlinge zu erreichen. «Wir haben immer wieder mit Flyern und Mundpropaganda in den Asylunterkünften versucht, auf uns aufmerksam zu machen», sagt Schlegel. Der Erfolg bliebe jedoch gering. Von den beispielsweise rund 100 in Rekingen untergebrachten Menschen nimmt nicht einmal ein Bruchteil teil – aktuell sind es vier. Warum das so ist, lässt sich nur schwer erklären. Schlegel vermutet, dass eine gewisse Schwellenangst besteht. Weiter in die Ursachenanalyse möchte sie nicht gehen – dafür seien die Vermutungen und Theorien zu unsicher.

SP-Grossrätin initiierte Projekt

Angefangen hat das Projekt 2015, im reformierten Kirchgemeindehaus «Arche» in Bad Zurzach. Die Initiative ging von Patrizia Bertschi aus, die im Vereinsvorstand aktiv ist und früher als SP-Grossrätin bekannt war. Sie hielt es für notwendig, den Flüchtlingen im Zurzibiet eine Anlaufstelle zu bieten, zumal

der nächstgelegene «contact» erst in Nussbaumen existierte. Kräuchi half damals in dieser Einrichtung aus und setzte sich sofort für den Aufbau des Angebots in seiner Wohngegend ein. Seither ist er begeistert von «contact», das inzwischen in sechs Ortschaften – Aarau, Bad Zurzach, Brugg, Nussbaumen, Rheinfelden und Zofingen – im Kanton Aargau umgesetzt wird.

Im Durchschnitt erscheinen 15 bis 20 Flüchtlinge im Forum der katholischen Kirche St. Verena, die meisten sind Männer. Rumpf sagt: «Ich habe schon erlebt, dass ich mit Menschen aus 12 Nationen an einem Tisch zusammass.» Dennoch haben sie schnell eine Verbindung zueinander gefunden. Die Kommunikation untereinander verlief gut, und der Unterricht konnte problemlos abgehalten werden.

Nach knapp drei Stunden Unterricht neigt sich der Nachmittag gegenwärtig dem Ende zu. Die Flüchtlinge haben zwei Kursblöcke inklusive einer kurzen Pause hinter sich gebracht. Hervé und Bear sind zufrieden: «Wir finden das Angebot sehr gut. Unser Deutsch hat sich schon verbessert.» Zum ersten Mal teilgenommen haben sie vor vier Monaten. Es ist der einzige Sprachkurs, den sie besuchen; ein Kollege aus der Asylunterkunft hatte ihnen davon erzählt.